

Marie-Christin Wilm & Arata Takeda:

**Ödipus um 1900.**  
**Workshop zur Transformation des antiken Helden in Tragödie und Tragödientheorie der Jahrhundertwende.**

Stand: April 2016

Louis Bouwmeester als Ödipus,  
vermutlich während der Dreharbeiten zu dem Film  
»Koning Oedipus«, Niederlande 1912

© By Albert Greiner sr. & jr.  
(<http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>)



Der geplante Workshop zur *Transformation des antiken Helden in Tragödie und Tragödientheorie um 1900* möchte Gelegenheit bieten, anhand von literarischen und gattungstheoretischen Texten zum Thema zwei Fragenkomplexe zu diskutieren und aufeinander zu beziehen:

1. Am Beispiel der Ödipus-Figur und seiner Mitspieler gilt es, die Darstellung des antiken Helden im Zeichen der Subjektkrise der Jahrhundertwende zu untersuchen, die sich insbesondere durch die Infragestellung des Ichs auf ontologischer, erkenntnistheoretischer und psychologischer Ebene auszeichnet.
2. Zugleich wollen wir aus gattungstheoretischer bzw. poetologischer Sicht nach den Veränderungen fragen, die eine sich als solche konstituierende literarische Moderne an den antiken Stoff und seine tradierten Formen heranträgt, um den spezifischen Anforderungen ihrer programmatisch ausgestellten Modernität nachzukommen.

Die literarische Auseinandersetzung mit dem Ödipus-Mythos bietet sich für die Frage nach der Verschränkung von Charakterzeichnung und gattungsgeschichtlicher Fundierung der Tragödie um 1900 in besonderer Weise an, insofern hier die Krisenhaftigkeit menschlicher Identität und ihres Autonomieanspruchs thematisiert wird. Zudem hat die herausragende Bedeutung, die Aristoteles dem Fall des Ödipus zuschreibt, dazu geführt, dass sich nicht nur dramatische Texte, sondern auch tragödientheoretische Überlegungen bis in die gegenwärtigen gattungspoetischen Debatten auf Ödipus' Schicksal rückbeziehen. Dabei wird die Rezeption der von Aristoteles als mustergültig beurteilten Sophokleischen Tragödie zumeist mit der stofflichen Transformation des antiken Ödipus-Mythos verbunden, so dass Form und Inhalt unmittelbar aufeinander bezogen bleiben. Anhand der Wechselwirkung von Stoffpräsentation und Darstellungsweise kann daher ebenso nach der Transformation des antiken Helden an der Wende zum 20. Jahrhundert gefragt werden wie

nach der variierenden Bestimmung dessen, was um 1900 einer Tragödie gemäß oder aber tragisch zu nennen wäre.

*Eine* grundlegend neue Qualität kommt der Ödipus-Interpretation dieser Zeit vor allem deshalb zu, weil es durch die Entdeckung/Bewusstwerdung des Unbewussten um die Jahrhundertwende möglich wird, die Handlungen des thebanischen Königs jenseits der alten Frage nach Schuld oder Schicksal zu diskutieren, die die Ödipus-Rezeption der Moderne zuvor (insbesondere im poetologisch einflussreichen 18. Jahrhundert) dominiert. Vätermord und Heirat der Mutter müssen nun nicht länger als von den Göttern gewollt oder aber als letztlich vermeidbares menschliches Versagen gedeutet werden, sondern weisen einen dritten Weg auf, der ins ›Innere‹ des Subjekts führt. Dadurch wird es möglich, den sogenannten Fehler des Ödipus nicht länger als Charakterschwäche, sondern vielmehr als genuinen Teil seines Charakters zu lesen. Der Blick auf den *individuellen* Charakter des tragischen Helden aber steht der Annahme, der Mensch könne sich qua Willensfreiheit für den richtigen Weg entscheiden und so Unglück und Leid vermeiden, diametral entgegen. Angesichts der Infragestellung des Autonomieanspruchs moderner Subjektivität finden sich Tragödientheorie und Ödipus-Deutung um 1900 also auf eigenem Terrain herausgefordert.

Vor dem hier skizzierten Hintergrund möchten wir sowohl die um die Jahrhundertwende entstandenen dramatischen Ödipus-Bearbeitungen (etwa Hugo von Hofmannsthal, Gertrud Prellwitz<sup>7</sup> und Rudolf Pannwitz<sup>8</sup>) sowie ihre Rezensionen näher betrachten als auch entsprechende theoretische Beiträge (von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Sigmund Freud, Hermann Bahr, Paul Ernst u.a.), um von hier aus den Blick zu öffnen auf das thematische und performative Potential von Charakterzeichnungen und Konflikten des antiken(?) Helden in Tragödie und Tragödientheorie an der Wende zum 20. Jahrhundert.